

**Zeitschrift:** Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

**Herausgeber:** Schweizerische Heraldische Gesellschaft

**Band:** 13 (1899)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Glasgemälde im alten Schützenhause zu Burgdorf

**Autor:** Ochsenbein, R.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-745477>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

On ne possède aucun renseignement sur le sceau de Jean I. Roger scelle en 1223 d'un sceau équestre avec contre-sceau armorial; l'écu porte trois lions: rien ne permet naturellement d'en deviner les émaux<sup>1</sup>. En 1235, Guillaume, son frère, porte un dextrochère en champ vairé sur un sceau armorial avec contre-sceau de même<sup>2</sup>.

(A suivre.)

## Glasgemälde im alten Schützenhause zu Burgdorf.

Von R. Ochsenbein.

Während in den Kirchen der Umgebung der Stadt Burgdorf ein reicher Schatz von Meisterwerken aus der Blütezeit der Glasmalerei erhalten geblieben ist — wir erinnern uns an die prachtvollen Glasgemälde der Kirchen von Kirchberg, Utzenstorf, Jegenstorf, Hindelbank<sup>3</sup>, Lauperswyl, Sumiswald u. a. — findet sich in der Stadt leider keine Spur mehr jener Zeugen einer kunstliebenden, farbenfrohen Vergangenheit. Doch war in Burgdorf der Sinn für diese Kunst ein reger, wie die prächtigen Burgdorferscheiben der Kirchen von Kirchberg, Lauperswyl, Seeberg, Wengi, Melchenau, Hasle und Heimiswyl beweisen, wie auch, nach dem Niedergange der Glasmalerei, die zahlreich vorhandenen Schiffscheiben von Burgdorfer Bürgern. Die Glasgemälde der Kirche gingen grösstenteils bei einem furchtbaren Hagelwetter am 31. Juli 1708 zu Grunde<sup>4</sup>. Die verschont gebliebenen Überreste wurden 1769 bei einer Renovation „dem Eigennutz geopfert“, bemerkt Aeschlimann in seiner Chronik.

Eine ebenfalls verschwundene Serie von zwölf Glasgemälden befand sich in dem 1575 erbauten ersten Schützenhause der Stadt, das 1782 wegen Bau-fälligkeit abgerissen und zwei Jahre später durch einen Neubau ersetzt wurde. Bei diesem Anlass werden wohl diese Scheiben verschwunden sein. Überreste sollen zwar noch im Anfange dieses Jahrhunderts vorhanden gewesen sein, sind aber verschollen. Als einzige Erinnerung an diese Scheibenserie findet sich in einer handschriftlichen Chronik von Burgdorf aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Beschreibung, die es verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, da sie genauen Aufschluss über die Glasgemälde giebt. Diese zwölf Scheiben wurden in den Jahren 1609 bis 1646 gestiftet, gehörten also der Periode des Niedergangs der einst in unsern Landen so herrlich blühenden Kunst an, ihr Verlust ist aber dennoch zu bedauern. Das genannte Verzeichnis nennt folgende Scheiben nach der Reihenfolge ihrer Aufstellung:

---

<sup>1</sup> Douet d'Arcq, *Sceaux des Archives*, N<sup>o</sup> 5305. Leuridan, *Les Châtelains de Lille*, p. 127 et pl.

<sup>2</sup> Douet d'Arcq, *Op. cit.*, N<sup>o</sup> 5306.

<sup>3</sup> Archives Héraldiques Suisses. 1899. No. 1.

<sup>4</sup> Aeschlimann, Chronik von Burgdorf, p. 195.

1. Scheibe. Oben: Opfertod des Marcus Curtius.  
Unten: Namen und Wappen der Donatoren: Jakob Lyoth und Daniel Kastenhofer. 1614.
2. Scheibe. Oben: Mutius Scävola und Porsenna.  
Unten: Hans Schönberger und Ulrich Kupferschmied. 1610.
3. Scheibe. Oben: Tod der Virginia.  
Unten: Jakob Lyoth und Tobias Dür. 1610.
4. Scheibe. Oben: Acteon und Diana.  
Unten: Nicklaus Wild. 1609.  
Donator: Niklaus Wild, Wirt zu Wynigen und Besitzer von Grafenscheuren. 1609.
5. Scheibe: Moses mit der ehernen Schlange.
6. Scheibe: Scene aus Virgil, darunter der Spruch:  
„Eines Königsweib, ihr ehbruch schlächt,  
schwur doch den eydt by dem bild recht  
weil keiner näher kommen war,  
alß ir ehmann und diser nar.  
Welches bild Virgilius künstlich gemacht  
und doch auch durch weibs trug verlacht“.  
Unten: David Fankhauser und Tobias Kleeb. 1609<sup>1</sup>.
7. Scheibe: Die Statt Burgdorff mit zwei Schilden und Löwen mit Stadtpanner als Schildhalter, dazwischen die Gerechtigkeit. 1610.
8. Scheibe. Oben: Perseus und Andromeda.  
Unten: Frantz Ludwig v. Erlach, Freiherr von Spietz, Schultheiss der Statt Burgdorff. 1610<sup>2</sup>.
9. Scheibe: Oben: Wilhelm Tells Apfelschuss, darunter der Spruch:  
„Wilhelm Tell durch sein Schutz und gwehr  
Erlanget hat gross lob und Ehr  
Giebt auch Anlass zu freyem stand  
Durch Gottes gnad im ganzen Land“.  
Unten: Junker Albrecht Manuel, Schultheiss in Burgdorff 1646. Er war Schultheiss von 1640—1646.
10. Scheibe. Oben: Kambyzes bestraft einen ungerechten Richter.  
Unten: Heinrich Dür, Venner und Jakob Fankhauser, Bürgermeister der Statt Burgdorff. 1647.
11. Scheibe. Oben: Glücksrad, darunter der Spruch:  
„Trauwe nicht zu viel dem blinden Glück  
Das dich nicht stürtz sein falsche Tück“.  
Donator: Samuel Leuw, Grossweibel. 1633.

<sup>1</sup> David Fankhauser, Bürgermeister der Stadt, 1612—1618 und 1619—1628.

<sup>2</sup> Franz Ludwig von Erlach war Schultheiss der Stadt Burgdorf 1604—1610, später Schultheiss der Stadt Bern 1629—1650.

12. Scheibe: Historie des Streites dreier Königssöhne nach dem Tode ihres Vaters um den Thron. Der jüngste weigert sich auf die Leiche des Vaters zu schiessen und wird als König erwählt.

Diese Scheibe war schon zur Zeit der Aufzeichnung defekt.

Anschliessend teilen wir noch die Wappen der Donatoren der Scheiben 1—4, 6, 10 und 11 mit, die Bürger der Stadt waren.

Dür: gold und blau geteilt, oben ein rotes, springendes Tier, unten drei übereinander gelegte silberne Pfeile, besetzt von zwei silbernen Rosen. Kleinot: Ein wachsendes, rotes Tier mit goldenem Pfeile in der Brust.

Fankhauser: in blau ein goldener Sparren. Kleinot: Ein wachsender Widder.

Kupferschmied: in rot auf drei grünen Bergen ein steigender goldener Löwe.

Leuw: in gold ein steigender roter Löwe.

Schönberger: in blau über drei grünen Bergen eine goldene Sonne, im Schildhaupt und zu beiden Seiten je ein goldener Stern, die Wappen Lyoth und Kleeb sind mir unbekannt<sup>1</sup>.

Wild: in Silber ein wilder Mann.

---

## Ein Siegel des Freiherrn Rudolf v. Brienz.

Von R. Durrer.

In meiner Arbeit über die Freiherrn von Ringgenberg, Vögte von Brienz im Jahrbuch für schweiz. Geschichte XXI, S. 379, sind sämtliche mir damals bekannten Siegel dieses Geschlechtes abgebildet. Wegen seiner heraldischen Beizeichen, drei Fischen in den Ecken des Schildes, verdient besonders das Siegel des Rudolf v. Brienz Beachtung, der von 1252—1285 gemeinsam mit seinem ältern Bruder Philipp die Herrschaft verwaltete. Dasselbe hängt an drei Urkunden — 1252, 17. Oktober, 1259, 18. Dezember und 1259, 24. September, — 1260, 24. März, — im Staatsarchiv Bern, Fach Interlaken<sup>2</sup> (Fig. 36).

---

<sup>1</sup>Anmerkung der Redaktion. Im Manuskriptwappenbuche des Glasmalers Hans Ulrich Fisch von Arau vom Jahre 1621, sind unter Burgdorf folgende Wappen mit Schild und Helm aufgeführt: Grieb, Trachsel, Ochsenbein, Engelhardt, Im Hoff, Fankhauser, Lyott, Dyslinn, Klenek, Wild zu Weiningen, Kasthoffer, Grimm, Dubell, Flückinger. Vergl. Mscr. H. I. 5 der Universitätsbibliothek Basel.

<sup>2</sup>Dieses Cliché ist auch abgedruckt in der «Geschichte der heraldischen Kunst in der Schweiz im XII. und XIII. Jahrhundert», von Paul Ganz, S. 57.